

# MAASAI: VERTREIBUNG FÜR TOURISMUS UND JAGDSAFARIS

Die Maasai in Tansania leiden unter Vertreibung, Hunger und massiver Gewalt. Sie sollen ihr Land, das etwa halb so groß ist wie Hessen, für die Erweiterung des Serengeti-Nationalparks räumen. Deutschland spielt bei der Finanzierung eine wichtige Rolle. FIAN unterstützt die Anliegen der Betroffenen.

Mit dem Versprechen der britischen Kolonialmacht, das neu zugewiesene Gebiet nie wieder verlassen zu müssen, wurden die Maasai vor 70 Jahren für die Einrichtung des Serengeti-Parks umgesiedelt – in eben jenes Gebiet, aus dem sie heute vertrieben werden. Hierfür sind der Regierung viele Mittel recht: Gewalt und willkürliche Verhaftungen, brutale Angriffe und Folter. Die Täter werden nicht belangt.

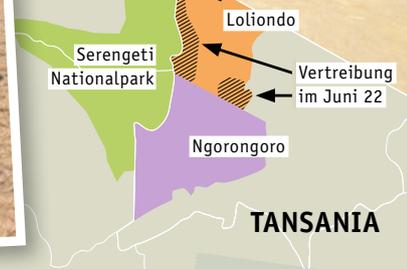
**Im Juni 2022 erklärte die tansanische Regierung, dass ein Teil des Bezirks Loliondo ab sofort für angeblichen »Naturschutz« vorgesehen sei.**

Alle Bewohner\*innen mussten das Land umgehend verlassen. Als sich die Menschen weigerten, eröffneten Sicherheitskräfte das Feuer. Vierzig Personen wurden verletzt, zwei starben.

Als Maasai im September 23 für den Wiederaufbau einer Schule demonstrierten, kam es zu einer Welle von Gewalt. Ein Maasai berichtete, wie er von Park-Rangern ohne Angabe von Gründen in ein Auto gezwert, gefoltert und über etwaige »Anführer der Demonstrationen« ausgefragt wurde.



Maasai auf der Flucht vor Übergriffen



» BEI DER VERTREIBUNG IST AUF VIELE MENSCHEN GESCHOSSEN WORDEN. ES IST BLUT GEFLOSSEN. FRAUEN SIND ANGEGRIFFEN WORDEN, KINDER SIND VERLOREN GEGANGEN.«

Noorkishili Naing'isa aus Loliondo kämpft seit vielen Jahren für die Rechte der Maasai-Frauen, besonders für die Bildung der Mädchen. Ihren Lebensunterhalt bestreitet sie durch Weidewirtschaft.





Eine zerstörte Schule im Ngorongoro-Distrikt

## STRATEGIE DER REGIERUNG

Der Ngorongoro-Bezirk soll in den nächsten Jahren von den Maasai ganz verlassen werden. Offiziell ist von »freiwilligen Umsiedlungen« die Rede. Doch durch staatliche Maßnahmen wird das Schutzgebiet praktisch unbewohnbar gemacht.

So wurden jegliche Finanzierungen von Schulen und Krankenstationen eingestellt, was zu einer Masernepidemie führte. Der Zugang zu Wasser und Weideland ist stark eingeschränkt, der Anbau von Grundnahrungsmitteln verboten.

Lebensmitteltransporte in die Region werden mit hohen Gebühren belegt. Der wachsende Hunger führt besonders bei Kindern zu Unterernährung.



## UMWELTSCHUTZ ALS VORWAND

Die traditionelle nomadische Lebensweise der Maasai schützt Weidegründe und Wasserquellen. In ihren Gebieten gibt es besonders viele Wildtiere, weil diese dort nicht gejagt werden.

Die Regierung Tansanias stuft die Maasai dennoch als Gefahr ein. Die wachsende Bevölkerung und die Weidewirtschaft zerstören angeblich das Ökosystem. Die Maasai sind sich sicher, dass sie ihr Land räumen sollen, um Investoren der Tourismusindustrie noch mehr Gewinne zu beschern.

## JOSEPH OLESHANGAY

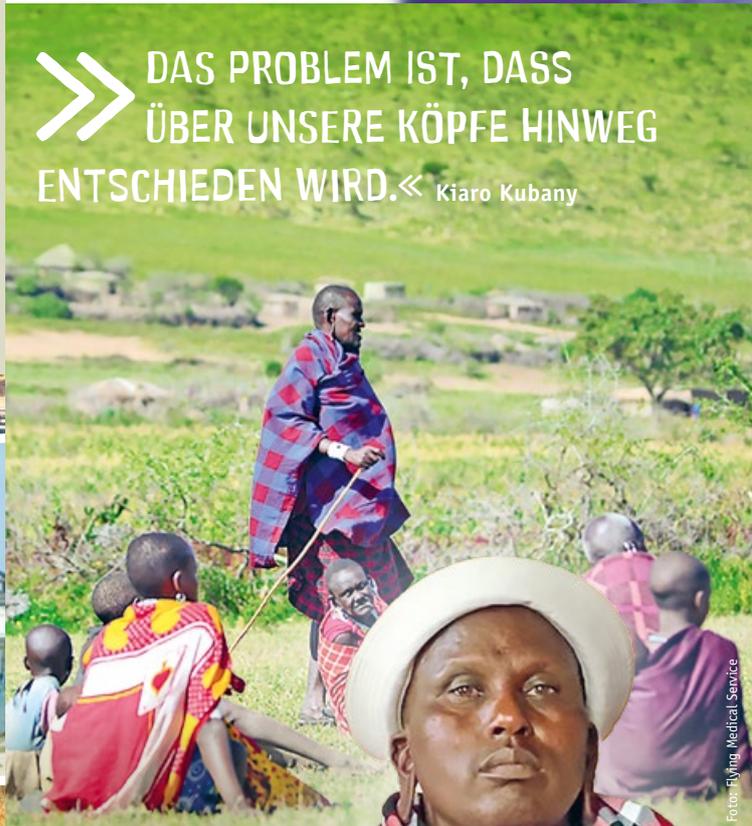
Joseph ist ein tansanischer Rechtsanwalt. Er ist in Ngorongoro geboren und aufgewachsen. Er gehört selber der Volksgruppe der Maasai an und unterstützt sie durch Rechtsberatung, der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen und vor Gericht. Joseph war mehrfach Ziel von staatlicher Repression, die in einem Mordanschlag gipfelte.

» BRAUCHEN WIR EINEN NATURSCHUTZ FÜR REICHE LEUTE UND IHRE HOTELS, FÜR DEN 100.000 MENSCHEN VERTRIEBEN WERDEN?«

Joseph Oleshangay wird am 10. Dezember mit dem Weimarer Menschenrechtspreis ausgezeichnet.



» DAS PROBLEM IST, DASS ÜBER UNSERE KÖPFE HINWEG ENTSCHIEDEN WIRD.« Kiaro Kubany



Kiaro Kubany hat sich als Vorsitzender des Dorfes Arash einen Namen gemacht. Derzeit mobilisiert er Gemeindeglieder, um sich gegen die Aneignung von Land durch zwei internationale Safari- und Jagdinvestoren zu wehren.

# DIE SERENGETI, EINE »ENDLOSE EBENE«

(Bedeutung in der Sprache der Maasai)

Der Serengeti-Nationalpark ist so groß wie ein Drittel der Fläche der Schweiz. Jährlich besuchen ihn 150.000 ausländische Tourist\*innen auf der Suche nach Fotomotiven

und unvergesslichen Safarierlebnissen. Der Nationalpark wurde 1951 gegründet, nachdem koloniale Großwildjäger den Tierbestand fast vernichtet hatten.

Insbesondere Bernhard Grimzek propagierte seit den 1960er Jahren einen »Naturschutz ohne Menschen« und verbreitete ein negatives Bild der indigenen Maasai.

Wissenschaftler\*innen betonen, dass der ökologische Fußabdruck von exklusivem Tourismus und der Infrastruktur für private Jagdgebiete weitaus größer ist als der der Maasai.

**SPENDEN SIE FÜR FIAN ...**  
... damit die Betroffenen von Vertreibungen eine Stimme erhalten

Noorkishili vor einem Pappaufsteller von Bernhard Grimzek im Frankfurter Zoo

## NATIONALPARK HEUTE: HOTELS, LANDEBAHNEN UND JAGDLIZENZEN

Auf dem entvölkerten Land soll Platz für Luxustourismus und Jagdsafaris entstehen. In den angeblich geschützten Gebieten werden millionenschwere Hotels gebaut. Ein Jagdunternehmen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten hat ein Flugfeld errichtet. Jüngstes Beispiel: die McEnroe-Brüder veranstalten eine Kombination aus exklusiver Safari und Tennis – für 200.000 Euro pro Person.

## DIE ROLLE DEUTSCHLANDS

Rund 80 Millionen Euro fließen aktuell aus Deutschland in Tansanias Naturschutzprojekte. Zum Beispiel wird die Zoologische Gesellschaft Frankfurt von der deutschen Entwicklungshilfe finanziert; sie ist eine enge Partnerin der tansanischen Nationalparkbehörde. Sie hat sich an der offiziellen Planung der Landnutzung in Loliondo beteiligt, die die Annexion von Dorland legalisiert hätte.

FIAN organisierte ein Gespräch mit Betroffenen in Frankfurt. Nun ist die Beteiligung auf Eis gelegt.

» WIR SCHÜTZEN UNSERE UMWELT.  
WENN WIR HÄUSER BAUEN, NEHMEN  
WIR NUR DIE ÄSTE, NICHT DEN GANZEN BAUM.  
WIR ZIEHEN UM, DAMIT SICH DAS LAND ERHOLEN  
KANN. WIR VERWALTEN UNSERE WASSER-  
RESSOURCEN, SO DASS SIE NICHT VERSIEGEN.  
WIR TÖTEN NIEMALS WILDE TIERE.«  
Noorkishili Naing'isa



Die Delegation fordert von deutschen Politikerinnen und Politikern, die Menschenrechte bei ihren Projekten in Tansania zu beachten – hier beim Menschenrechts-Ausschuss des Deutschen Bundestags.



Im Sommer hat FIAN in einem breiten Netzwerk eine Delegation der Maasai mit Joseph, Noorkishili, Kiaro und Nengai in Europa organisiert. In Tansania ist ihr Recht auf freie Meinungsäußerung stark eingeschränkt.

» WIR WOLLEN, DASS DIE TANSANISCHE REGIERUNG AUFHÖRT, DIE MAASAI DURCH GRAUSAME AKTIONEN ZU ENTWÜRDIGEN, ALS OB WIR KEINE MENSCHEN WÄREN«, SAGTE NOORKISHILI IN BERLIN

Trotz der Aufmerksamkeit in Europa sind die Rechte der Maasai weiter bedroht. Die jüngste Gewaltwelle zeigt, wie fragil die Situation ist. Und trotz eines Gerichtsurteils gegen die illegale Landaneignung verhindern Ranger weiterhin die dringend notwendige Nutzung der Weiden.

FIAN wird die Maasai weiter unterstützen. In einer internationalen Briefaktion fordern wir Tansanias Tourismusminister auf, die Pläne zu überdenken und vor allem die humanitäre Situation zu verbessern.

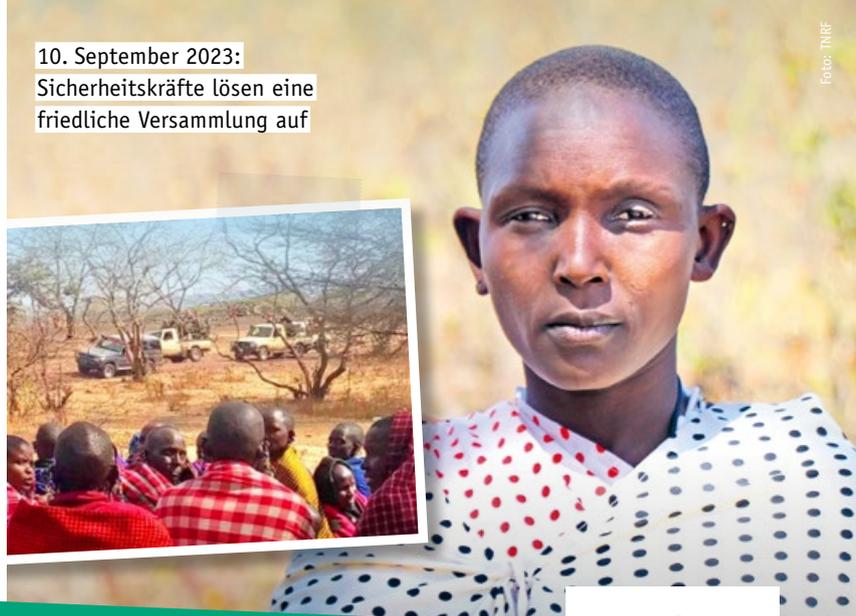
Bis zur vollständigen Offenlegung der deutschen Finanzflüsse in den »Naturschutz« in Tansania werden wir die Verantwortung Deutschlands weiter in die Öffentlichkeit tragen.

Die Advocacy-Tour löste eine große Welle der Solidarität bei den europäischen Partner\*innen aus. FIAN wird weiter beobachten, ob die Versprechen der Politik gehalten werden. So versicherten verschiedene Ministerien, der tansanischen Regierung ihre Bedenken vorzutragen. Mitglieder des Menschenrechts-Ausschusses des Bundestages wollen die Situation durch eine Besuchsreise nach Tansania verfolgen und die Maßnahmen der Regierung beobachten.

» WENN SIE NICHT SICHERSTELLEN KÖNNEN, DASS NICHT EIN EINZIGER CENT IHRES GELDES AN DEN MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN IN UNSERER HEIMAT BETEILIGT IST, DANN BEHALTEN SIE IHR GELD!«



Noorkishili und Kiaro berichten per Videokonferenz ihren Familien zuhause von den Gesprächen auf der Europareise



10. September 2023: Sicherheitskräfte lösen eine friedliche Versammlung auf



SPENDEN SIE FÜR FIAN ...  
... damit die Stimmen der Vertriebenen weltweit gehört werden



## FIAN-SPENDENKONTO

GLS Bank

IBAN DE84 4306 0967 4000 444400

BIC GENODEM1GLS

FIAN Deutschland e.V.

Gottesweg 104

50939 Köln

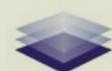
Telefon 0221 474 491-10

info@fian.de

www.fian.de

Deutschland:  
Keine  
Finanzierung  
von  
kolonialem  
Naturschutz

Angeschlossen bei



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

fian.de/wer-wir-sind/transparenz

FIAN, November 2023 / M127  
Fotos: FIAN / Karte: www.d-maps.com/  
carte.php?num\_car=26275&lang=de